sorgen. Sie stand in einem großen Magazin am Ladentische, um Waren zu prüfen, als sie bemerkte, daß sie von einer Dame, die an einem anderen Ladentische stand, aufmerksam beobachtet wurde. Die betreffende Dame war ungefähr von ihrer eignen Größe und auch von ihrem Alter. Das Haar war fast weiß, wie das Miß Ludingtons; aber nach den harten Zügen ihres Gesichtes und nach ihrer beinahe armseligen Kleidung zu urteilen, war es unverkennbar, daß ihr Leben nicht so leicht dahin geflossen sein mußte wie das der Dame, die sie einer so aufmerksamen Betrachtung unterzog.

Als Miß Ludington aufblickte, lächelte die Dame, und das Magazin quer durchschreitend, streckte sie ihr die Hand entgegen. „Ida Ludington, kennst du mich nicht?“ Miß Ludington richtete einen prüfenden Blick auf das Antlitz der sie Begrüßenden, und dann die dargebotene Hand ergreifend, brach sie voller Entzücken in den Ausruf aus: „Wie, Sarah Cobb, woher kommst du denn?“ Und für die nächste Viertelstunde waren die beiden Damen in die lebhafteste Unterhaltung vertieft, ganz uneingedenk der Ladengehilfen, die darauf warteten sie zu bedienen, und der anderen Käufer, die sich an ihnen vorbeidrängten. Vor 45 Jahren waren sie in Hilton miteinander Schulmädchen gewesen, und da sie sich seit Miß Ludingtons Fortzuge aus dem Dorfe nicht mehr begegnet waren, hatten sie sich natürlich sehr viel zu sagen.

„Es sind 30 Jahre her, daß ich niemanden aus Hilton gesehen habe,“ sagte Miß Ludington schließlich, „und ich lasse dich jetzt nicht wieder los. Du mußt mit mir nach Hause gehen und über Nacht da bleiben, und dann unterhalten wir uns von den alten Zeiten. Ich möchte dich um alles in der Welt nicht verfehlt haben.“

Sarah Cobb, nachdem sie gesagt hatte, daß sie jetzt Mrs. Slater sei, und daß sie in New-York lebe, wohin sie von Hilton erst vor einigen Jahren übersiedelt sei, schien

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211101236-0